



05. JULI 2023

**INPUT ZUM THEMA
PARTIZIPATION
MATRIX GMBH & CO. KG**

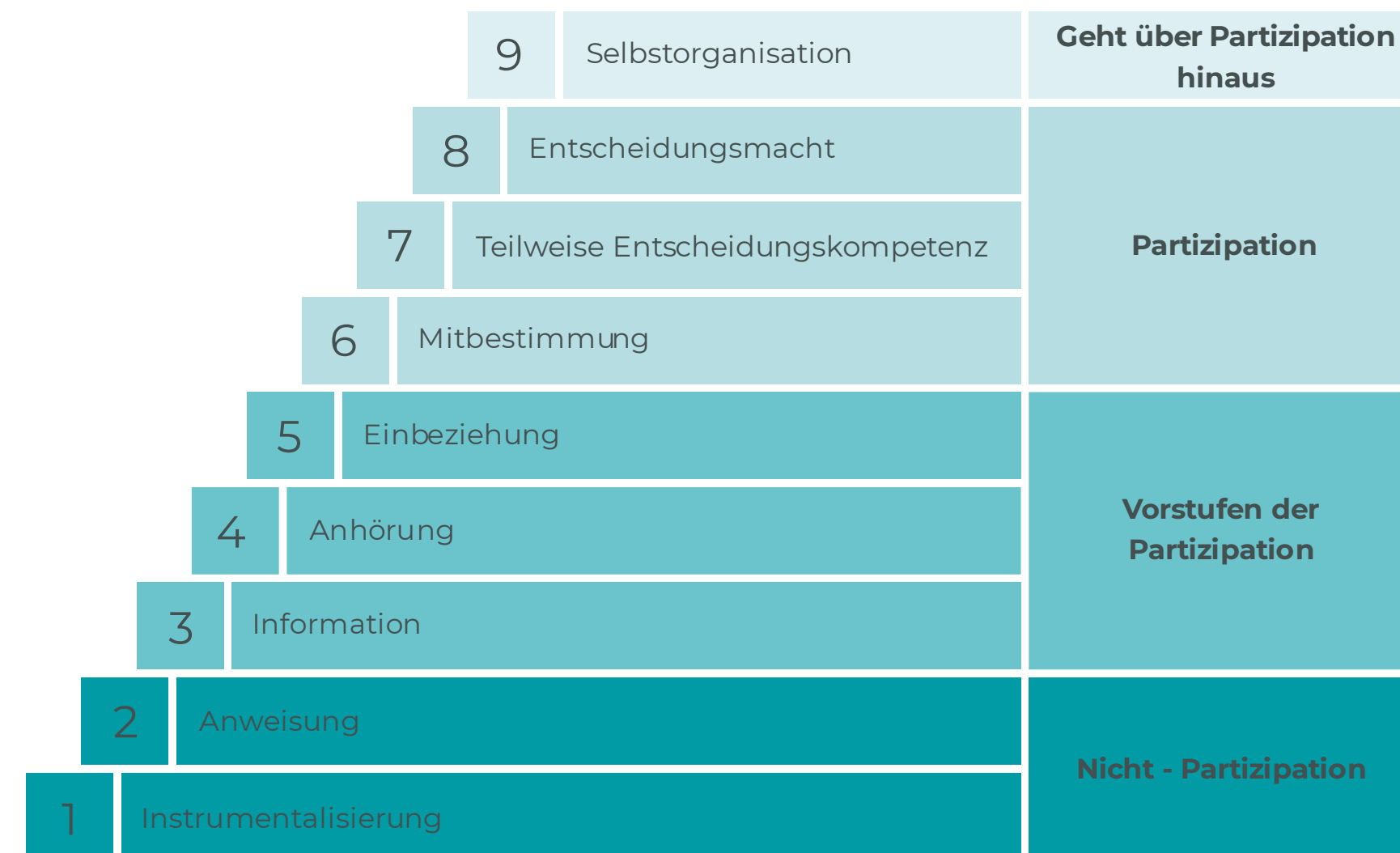
Zsuzsanna Majzik



GRUNDLAGEN: PARTIZIPATION

ARGUMENTE ZUR GEWINNUNG VON ZIELGRUPPEN, ABER AUCH PROFESSIONELLEN AKTEUEREN UND ENTSCHEIDUNGSTRÄGER:INNEN

- Prinzip: **Ursachenfokussierung** statt Symptomorientierung
- Hinzu **Perspektivenvielfalt** - Weg von Planungen am grünen Tisch.
- Nachhaltige Projekte brauchen **Akzeptanz** – Partizipation kann das sicherstellen, „Ownership“ → Weg vom „Nebeneinanderher“. Hinzu **„Miteinander“**, bereits in der Planung.
- Wirksame Projekte brauchen **realistische Ziele und Indikatoren** – partizipativ entwickelte Ziele und Indikatoren sind immer am realistischsten
- Querschnittsthemen brauchen viele Schultern und **gebündelte Ressourcen**
- Partizipative und kooperative Ansätze fokussieren Veränderungen auf drei Handlungsebenen: **Haltung, Struktur und Aktivität**.
- Prozess- und Strukturqualität führen zu **Wirksamkeit**
- Wirksamkeit und Akzeptanz führen zur **Nachhaltigkeit**



Eigene Darstellung des Stufenmodells der Partizipation nach Wright, Block & von Unger (2008)

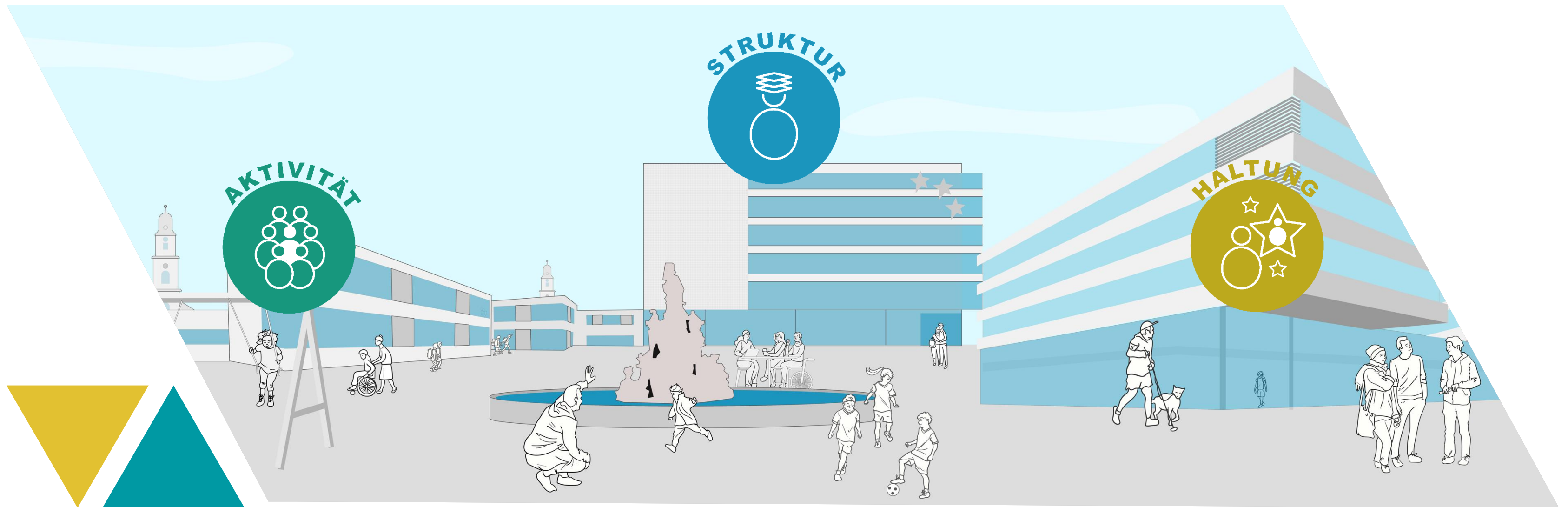
GRUNDLAGEN PARTIZIPATION: DER BIG-FILM



<https://www.youtube.com/watch?v=r5thzegeMKY>

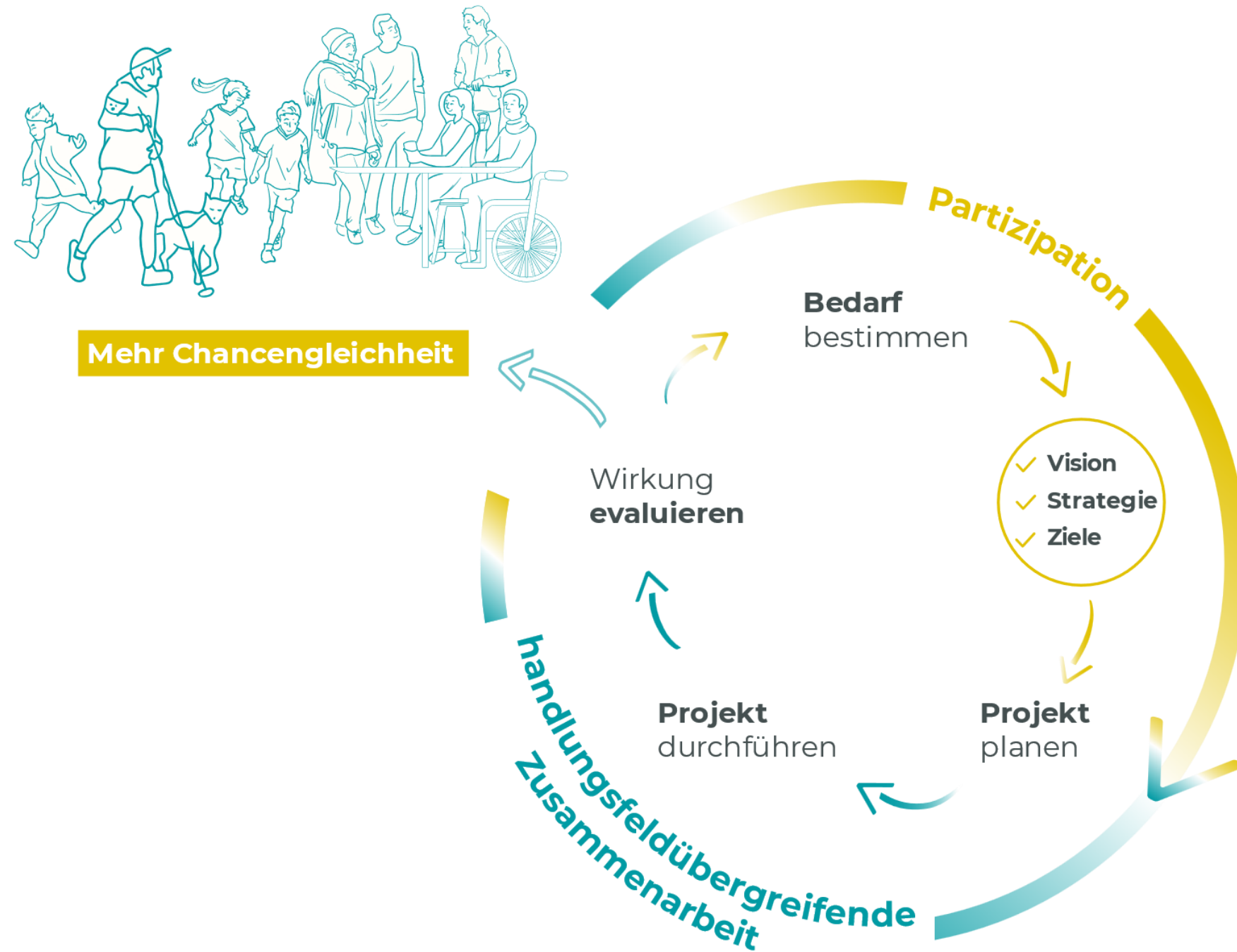
GRUNDLAGEN: PARTIZIPATION

HALTUNG – STRUKTUR – AKTIVITÄT



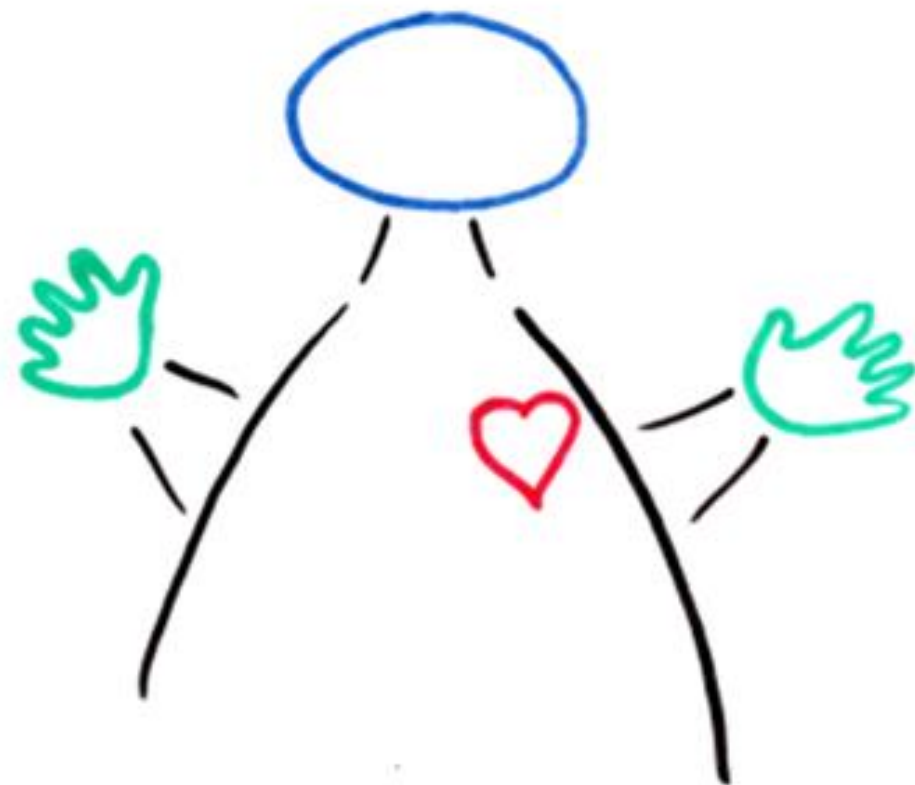
GRUNDLAGEN: PARTIZIPATION

PROZESSMODELL FÜR WIRKUNGSORIENTIERTE PROJEKTE



GRUNDLAGEN: PARTIZIPATION

VORAUSSETZUNGEN UND HERAUSFORDERUNGEN



Macht



Vertrauen



Kommunikation

DISKUSSION



METHODENVORSTELLUNG

HALTUNG UND ROLLE DER DURCHFÜHRENDEN PERSON

Im besten Fall wird die Sitzung/das Treffen von zwei Personen durchgeführt

- eine für die Moderation (volle Konzentration auf die Teilnehmer*innen),
- Eine für die organisatorischen Arbeiten sowie für das Festhalten der Ergebnisse (schriftlich protokollieren).

Die Moderation...

- ... hilft dabei, dass die Teilnehmer*innen ihre Meinungen zu äußern und die Gründe für diese Meinungen erklären,
- ... achtet darauf, dass alle Teilnehmer*innen entsprechend zu Wort kommen
- ... hält die eigene Meinung zurück,
- ... zeigt Interesse an der Meinung der Teilnehmer*innen,
- ... ist offen den Meinungen und Ergebnissen gegenüber (möglichst unvoreingenommen),
- ... hat Geduld im Gespräch und zeigt Verständnis.

Der Umgang miteinander und mit den Inhalten wird gemeinsam festgelegt:

- Vertraulichkeit,
- respektvoller Umgang mit unterschiedlichen Meinungen,
- Ausreden lassen
- Alle zu Wort kommen lassen
- Wertschätzung
- Wahrung der Privatsphäre

METHODENVORSTELLUNG

KURZBESCHREIBUNG



Stadtteilspaziergang

- Ist ein Rundgang mit allen relevanten Gruppen (Lebensweltexpert*innen, lokalen Akteur*innen, Fachexpert*innen, Entscheidungsträger*innen) durch das Quartier mit einem strukturierten Ablauf, festgelegtem Thema und Diskussion vor Ort
- Lebenswelten und -räume aus einer anderen Perspektive erfahrbar machen (z.B. Quartier, Wohnort, Schule, Freizeitangebot)
- geeignet, um auf den öffentlichen Raum bezogene Themen und Anliegen der Menschen der jeweiligen Lebenswelt offenzulegen
- Sammelt Bedürfnisse, Wünsche und Vorschläge (Alltagswissen vor Ort)

Quelle: [Handbuch Partizipativ Arbeiten \(ASH\)](#)

METHODENVORSTELLUNG

KURZBESCHREIBUNG



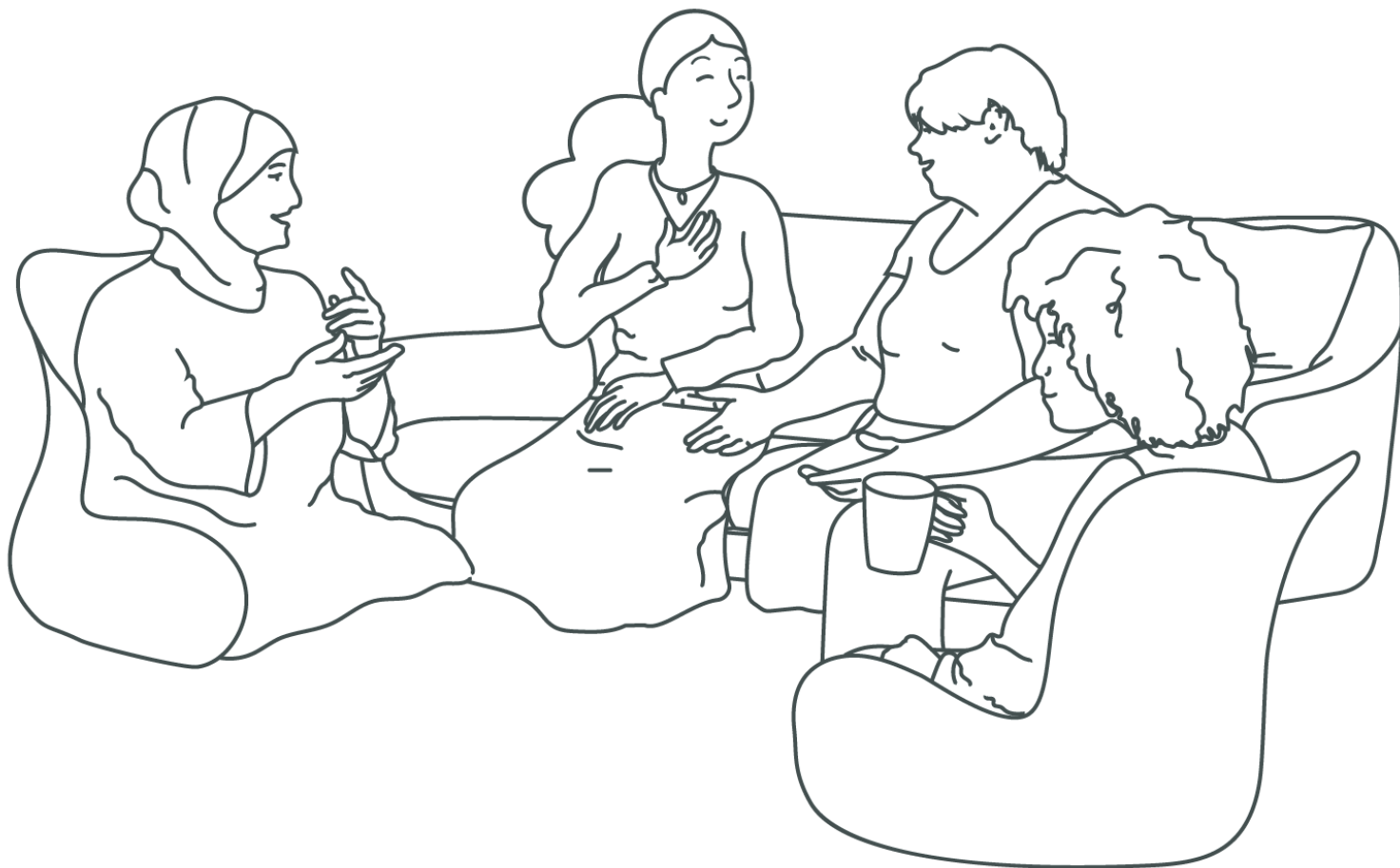
Photovoice

- fotojournalistischer Ansatz - Akronym VOICE steht für "Voicing Our Individual and Collective Experience".
- Teilnehmende dokumentieren und analysieren anhand von selbst aufgenommenen Fotos und in Gruppendiskussionen ihr alltägliches Leben
- Sie veröffentlichen dann die Ergebnisse mit dem Ziel, gesellschaftliche Partizipation zu erhöhen (Wang & Burris, 1997).
- Für Außenstehende kann sich über Fotos und Narrationen das Verständnis für die spezielle Lebenssituation erhöhen.
- Identitätsbildungs- und Emanzipationsprozesse können in Gang gesetzt werden und die Handlungsspielräume der Teilnehmenden erweitert werden.

Quelle: [Photovoice Berlin – Partizipation fördern! \(photovoice-berlin.de\)](http://photovoice-berlin.de)

METHODENVORSTELLUNG

KURZBESCHREIBUNG



Fokusgruppeninterviews

- eine zielgerichtete, leitfadengestützte Gruppendiskussion
- Gruppen mit Teilnehmenden mit jeweils ähnlichen soziokulturellen Merkmalen
- Diese diskutieren moderiert über ein vorgegebenes Thema
- Ziel ist es, eine Fragestellung zu konkretisieren oder weitere Blickwinkel zu einem Problem/einer Fragestellung zu erhalten.
- Vorbereitung auf den zukünftigen Prozess und Klärung der Rollen

Quellen: [Handbuch Partizipation - Auszug zum Thema Methoden \(berlin.de\)](#);

<https://www.pq-hiv.de/de/methode/fokusgruppe>

METHODENVORSTELLUNG

KURZBESCHREIBUNG



Partizipatives Netzwerkmapping

- Unterstützt Gruppen bei der strategischen Netzwerkarbeit → Kann bei der Ressourcenplanung und beim Festlegen von Zielen und deren Überprüfung helfen (Ressourcen im Netzwerk finden)
- Zeigt auf, welches Netzwerk bereits besteht und wo Lücken gefüllt werden sollten (Netzwerk gezielt erweitern)
- Vorgehen:
 1. Ziele des Mappings festlegen
 2. Kontakte auf der Netzwerkkarte (großes Papier mit bunten Zetteln) notieren/sichtbar machen - Anleitung durch Interviewfragen
 3. Verbindungen durch Pfeile kennzeichnen sowie Funktion und Rolle der Kontakte ergänzen
 4. Einfluss der Kontakte bestimmen (je größer desto dicker die Striche)
 5. Netzwerkkarte diskutieren: Was bedeuten die sichtbaren Ergebnisse für unser Vorhaben?

Quellen: [partizipatives-netzwerk-mapping-aktion-mensch;](https://www.partizipatives-netzwerk-mapping-aktion-mensch.netmap.wordpress.com)

[netmap.wordpress.com](https://www.netmap.wordpress.com)

SENSIBILISIERUNG UND GRUNDLAGEN: WAS DARAN NEU IST

- Ressort- und Hierarchieübergreifendes Arbeiten
- Neue und ungeübte Machtverhältnisse
- Weg von „die Anderen müssen sich ändern“ hinzu „wir müssen gemeinsam etwas ändern, auch unsere eigene Routinen“
- Motivation zur prozesshaften Beteiligung aller Akteure
- Wirkungen auf Ebene der Strukturen und der Haltungen zu erzielen, sind harte Bretter
- Partizipation bringt meistens Ideen mit sich, die übergreifend gelöst werden müssen → neue Finanzierungswege nötig
- Ein Schritt nach Vorne und oft zwei zurück

SENSIBILISIERUNG UND GRUNDLAGEN: WORAUF ES ANKOMMT

- **Feingefühl:** Gespür für die Akteure entwickeln und das Tun (Tempo, Argumente, Formate) individuell ausrichten
- **Offenheit:** für alle Sichtweisen bei Grenzensetzungen entlang des Themas und der vereinbarten Gruppenregeln
- **Augenhöhe:** mit allen Akteuren auf Augenhöhe agieren und ein gegenseitiges Agieren auf Augenhöhe untereinander befördern, unterstützen
- **Überzeugungskraft:** für Qualitätskriterien im Prozess (u.a. Partizipation, planvolles Vorgehen etc.) einstehen und immer neue Argumente finden
- **Diplomatie:** Vermittlung in Konfliktsituationen, Relativierung von zugespitzten Statements, Verständniserzeugung, Lösungsorientierung

QUELLEN & WEITERFÜHRENDE LITERATUR

Photovoice:

- Allweiss, T. (2019). GESUND! in der Stadt – die Photovoice-Studie. In Becker, K.-P., Burtscher, R. (Hrsg.). Gemeinsam forschen - gemeinsam lernen. Menschen mit Lernschwierigkeiten in der Partizipativen Gesundheitsforschung (S. 53 – 90). Berlin: Stiftung Rehabilitationszentrum Berlin-Ost. https://www.researchgate.net/publication/334895517_GESUND_in_der_Stadt_-_die_Photovoice-Studie
- Wihofszky, P., Hartung, S., Allweiss, T., Bradna, M., Brandes, S., Gebhardt, B. & Layh, S. (2020). Photovoice als partizipative Methode: Wirkungen auf individueller, gemeinschaftlicher und gesellschaftlicher Ebene. In: Partizipative Forschung. Ein Forschungsansatz für Gesundheit und seine Methoden. Hartung, S., Wihofszky, P. & Wright, M. T. (Hrsg.). Wiesbaden: Springer. Wiesbaden: Springer. [Partizipative Forschung \(oapen.org\)](https://oapen.org)
- [Photovoice Berlin – Partizipation fördern! \(photovoice-berlin.de\)](https://www.photovoice-berlin.de)
- Aktion Mensch, Praxishandbuch Inklusion: <https://delivery-aktion-mensch.stylelabs.cloud/api/public/content/aktiv-fuer-mehr-partizipation>

Fokusgruppen:

- Bär, G., Kasberg, A., Geers, S., & Clar, C. (2020). Fokusgruppen in der partizipativen Forschung. In: Partizipative Forschung. Ein Forschungsansatz für Gesundheit und seine Methoden. Hartung, S., Wihofszky, P. & Wright, M. T. (Hrsg.). Wiesbaden: Springer. Wiesbaden: Springer. [Partizipative Forschung \(oapen.org\)](https://oapen.org)
- [Handbuch Partizipation - Auszug zum Thema Methoden \(berlin.de\)](https://www.berlin.de)
- <https://www.pq-hiv.de/de/methode/fokusgruppe>

Weitere Literatur:

- Aktion Mensch, Praxishandbuch Inklusion: <https://www.aktion-mensch.de/kommune-inklusive/broschueren>
- Lüttringhaus, M. & Richers, H. (2019). Handbuch Aktivierende Befragung. Konzepte, Erfahrungen, Tipps für die Praxis (4. Aufl.). Bonn, Stiftung Mitarbeit.
- Rütten (1997). Kooperative Planung und Gesundheitsförderung. Ein Implementationsansatz. Journal of public health: 5, 257–272.
- Wang, C., & Burris, M. A. (1997). Photovoice: concept, methodology, and use for participatory needs assessment. Health Education & Behavior, 24(3), 369–387.
- Wright, Block & von Unger (2010). Stufen der Partizipation in der Gesundheitsförderung. In: Partizipative Qualitätsentwicklung in der Gesundheitsförderung und Prävention. Bern: Hans Huber.

DANKE

Kommunale Gesundheitsförderung – matrix (matrix-gruppe.de)

majzik@matrix-gmbh.de

Zsuzsanna Majzik

matrix GmbH & Co. KG

Schloss Elbroich
Am Falder 4
40589 Düsseldorf

Atrium-Office A 2.4
Bayreuther Straße 9
91301 Forchheim